

bezeugungen. Gleichfalls lobenswerth waren aber auch die Leistungen unserer Stadtcapelle und folgte diesen Darbietungen ebenfalls reich Applaus. Es sei noch erwähnt, daß die Ausstattung des Saales in seiner jetzigen Gestalt eine vorzügliche ist und dessen Raumverhältnisse nunmehr den größten hiesigen Gesellschaften Genüge leisten werden.

— Eisenst. Am 5. August bis. 38. Nachmittags wurde ein Leichnam aus dem sogen. Mühlgraben gezogen, in dem der Sticker und Gardinennäher Johann Baptist Kragl aus Böhmen, 3. Jt. hier wohnhaft, (54 Jahre alt) erkannt wurde. Kragl machte seinem Leben freiwillig ein Ende; die Ursache hierzu ist unbekannt.

— Schönheit. Auf vergangenen Dienstag war hier für die an einem Tanzkursus teilnehmenden Scholaren im Gymnasium der Ausserneball angelegt. Damen und Herren hatten sich in feiner Toilette eingefunden und harreten der kommenden Dinge. Wer aber nicht erschien, das war der Herr Tanzlehrer B., der sich heimlich verduftet hatte. Zum großen Leidwesen hatte derselbe aber auch die Summe mitgehen müssen, welche zur Bestreitung der Kosten dienen sollte. Die Cotillongegenstände harreten noch auf der Post der Einlösung. Dessen ungeachtet wollten doch die erschienenen Scholaren die gelehrte Kunst zeigen und hielten das Vergnügen ohne Tanzlehrer ab, welches ihnen nun etwas theuer zu stehen kam.

— Dresden. Ihre Majestät die Königin Carola vollendete am 5. d. ihr dreißigjähriges Lebensjahr und beging damit einen Tag, an dessen Frier das sächsische Volk freudigen Antheil nimmt. Der Lebensgang der erhabenen Fürstin ist allenthalben begleitet von Werken edelster Barmherzigkeit und nie ermüdender Menschenliebe; wo immer im Lande es gilt, Bestrebungen dieser Art anzuregen oder zu fördern, da hat die Königin allezeit gern ihre mächtige Unterstützung zu Theil werden lassen und durch ihr Beispiel zur Nachahmung angefeuert. Die hohe Frau sucht die Stätten auf, in denen die Barmherzigkeit thätig ist, weilt Trost spendend an den Schmerzenslagern der Kranken und trocknet in stillen Walten so manche Thräne der Armuth. Wer soviel Liebe ausstiebt, erntet auch Liebe, und ungezählt sind die Segenswünsche, die unserer Königin an diesem Tage entgegengebracht werden. Leider läßt der Gesundheitszustand der hohen Frau zu wünschen übrig. Möge die hohe Frau bald wieder genesen, und möge es ihr vergönnt sein, noch lange Zeit ihr reichgesegnetes Wirken fortzusetzen.

— Dresden. Die große Ausbreitung des elektrischen Betriebes hat in Sachsen die Schaffung einer neuen Stelle notwendig gemacht. Prof. Dr. Ulbricht, der zur Zeit noch Vorstand der Betriebs-Telegraphen-Oberinspektion ist, wird Mitte September als königlicher Kommissar die Oberleitung über den gesamten elektrischen Betrieb in Sachsen übernehmen. Die Errichtung einer derartigen Stelle war staatsrechtlich schon längst geplant, um den gesamten elektrischen Betrieb in Sachsen, sowohl bei den Elektricitätswerken der Staatsbahnen wie auch bei den Straßenbahnen und in den gewerblichen Etablissements einer behördlichen Kontrolle zu unterwerfen. Da sich das elektrische Signal- und Telegraphennetzen im Eisenbahnbetriebe zusehends verbreitet, so wurde während der letzten Landtagsession beantragt, den Vorstand der Betriebs-Telegraphen-Oberinspektion der königlichen Staatsbahnen, dessen Dienstbereich das gesamte Staatsbahnennetz umfaßt, aus der zweiten Beamtengruppe in die erste zu versetzen, was denn auch geschah.

— Dresden. In der Nacht zum Montag stieß an der Ecke der Ziegel- und Voßringstraße ein Wagen der elektrischen Straßenbahn mit einem vollbesetzten, von der Vogelwiese heimkehrenden Omnibus zusammen. Von den Fahrgästen des letzteren, der erheblich beschädigt wurde, wurden 10 bis 12 Personen durch Glassplitter u. verlegt. Den Zusammenstoß soll der Führer des Motorwagen verschuldet haben.

— Leipzig. Welch beliebtes Volksfest das Fischerstechen hier selbst ist, das konnte man am letzten Montag wieder wahrnehmen. Laufende waren auf den Fischen, um den Zug vorübergehen zu sehen und dem Wasserkampfe auf dem Teiche an der Waldstraßenbrücke beizuwohnen. Bald nach 1 Uhr hatte sich der Zug vom Franzfurter Thorhause aus in Bewegung gesetzt. Um 5 Uhr traf er am Teiche ein. Die Späße der Wasserclowns, die Wasserkämpfe und das Ringen um die Male erfolgten unter Klängen der Musik; weiter folgte die auf schwimmendem Podium aufgeführte Pantomime, welche der Deutsche Michel als friedlicher Nachbar oder die Störenfriede in Uniform benannt war. Beim Abtrinken eroberten den Meistertitel Meister R. Meißner, den Gefellenaal der Geselle Otto Meißner und den Kinderaal Walter Böse und Bernhard Böse.

— Pirna. 4. August. Seit dem gestrigen Abende zeigt unsere Stadt ein buntes, farbenreiches militärisches Bild; es trafen gegen 35 Offiziere nebst Durschen von den 17. und 18. Ulanen, von den 18. und 19. Husaren, von den Karabinieren und vom Gardereiterregiment hier selbst ein und wurden im „Kaiserhof“ u. „Schwarzen Adler“ untergebracht. Der Zweck dieser Hierherkunft ist die Veranstaltung eines „Rekognoscirungs-Siegesrittes um den Kaiserpreis“, wie solcher abwechselnd bei verschiedenen Truppentheilen alljährlich ausgeführt wird. Das Maximum dieses Rittes, bei welchem die Offiziere in für sie vollkommen fremde Gegenden kommen und nur auf ihre Generalstabkarte angewiesen sind, beträgt 180 km und die Zeitdauer desselben 15 Stunden. Der Endpunkt des Rittes ist wiederum Pirna. Einer der jetzigen Teilnehmer am Ritte, Premier-Lieutenant von Oppel aus Schag, hat den Preis bereits im Vorjahre errungen; da derselbe aber ein Wanderpreis ist, so muß der endgültige Besitz desselben durch zweimaliges hintereinander folgendes Siegen errungen werden. Würde also der genannte Herr diesmal wieder den Sieg davontragen, dann ginge der Preis endgültig in seinen Besitz über und Se. Maj. der Kaiser stiftete alsdann einen neuen Preis. In der Zeit von heute Abend 10 Uhr bis morgen früh 6 Uhr soll nacheinander der Antritt des Rittes erfolgen, wozu angeblich Regiments-Commandeur Oberst von Rabenhorst die Kommandos ausgiebt.

— Schmalk. Der Photograph Max Schau, welcher am Sonntag Nachmittag einen Mordversuch auf die Robert Kretschmar'sche Familie hier vollführte und sich dann selbst einen Schuß beibrachte, ist nicht todt, sondern lebt noch. Die Nacht zum Montag ist allerdings für ihn eine schreckliche gewesen. Am Montag Vormittag traf von seinem Vater, dem Maurer Friedrich Schau in Altenburg, eine Depesche ein, in der um Aufschluß über die Verwundung seines Sohnes

gebeten wurde. Max Schau fertigte die Antwort selbst aus. Bei dem ersten Verhör, das am Montag stattfand, gab er zu, die That aus Eifer sucht begangen zu haben. Der Martha Kretschmar habe er in dem kurzen Zeitraum von etwas über einem Jahre Schmuckgegenstände und Kleider im Gesamtwerthe von 800 M. gestohlen. Er habe nur da gearbeitet, wo er viel verdienen konnte, um die Wünsche des Mädchens zu befriedigen. Seit drei Wochen befinde er sich in Eger. Von dort aus sei er am Sonntag Vormittag mit der Bahn abgefahren und in Delitzsch kurz vor 11 Uhr angekommen. Abschiedsbriefe von der Martha Kretschmar und anonyme Zuschriften, die in Wirklichkeit auch vorhanden sind, hätten ihm den Entschluß gereift, sich und das Mädchen, das schon bei seinen Eltern auf Besuch gewesen war, zu erschießen. In der Wohnung seiner Liebsten angekommen, hätten ihn Nebenarten, wie: „Du kannst ja gar keine Frau ernähren“ so erregt, daß er zur Schußwaffe gegriffen habe. Weber bei dem Vater der Kr. noch bei Max Schau konnten bisher die Kugeln aus der Brusthöhle entfernt werden.

— In einem Rückblick auf den Krieg von 1866 schreibt die Wiener „Reichswehr“: „Der Sachsen, welche uns in jenem Unglücksjahre so treu zur Seite gestanden haben, sei besonders gedacht. Unvergessen bleibt in unserem Deere ihre Kameradschaft, Tapferkeit und Treue, und es ist die Waffenbrüderschaft, die uns mit ihnen auch jetzt verbindet, nicht eine bloß der Politik entspringende, sondern die des Herzens. Das Andenken der ihrerseits Gefallenen, der Tapferen, die in unseren Befechten geblutet und sich in diesen ausgezeichnet haben, ist und sei uns darum nicht weniger heilig, als das der Braven unserer eigenen Armee, die das Schlachtfeld todt oder verwundet bedeckten, oder, vom Blei des Gegners verschont, glänzende Proben der Tapferkeit geboten haben.“

— Pirna. Am Sonnabend Abend zwischen 8 und 9 Uhr ist die sächsisch-böhmische Schweiz von einem furchtbaren Wolkenbruch heimgesucht worden. Das Wasser stieg in der wohlbekanntesten Edmundsklamm in wenigen Minuten zu einer nie geahnten Höhe; die vordere nach Herrnskretschken zu gelegene Brücke wurde weggerissen, das Mobiliar der Restauration in der Klamm wurde weggespielt u. das Restaurationspersonal hatte kaum Zeit genug, durch Erklimmen der Berge das Leben zu retten. Die Fahrstraßen der Thäler sind derart verwüstet, daß der Wagenverkehr für die nächste Zeit unterbrochen ist. Vom großen Winterberge strömte das Wasser auf den Gebirgsstraßen herunter, Bäume entwurzelnd und Felsenstücke mit sich führend. Das materisch, hart an der Elbe bei Herrnskretschken gelegene sächsische Dorf Schmiltz wurde von den heruntergewälzten Stein- und Schlammmassen zum größten Theil verschüttet. Ein Detachement Pioniere wurde telegraphisch herbeigerufen, um die verschütteten Häuser wieder auszugraben.

— Aus dem Erzgebirge. Die häufig aufgetretenen Gewitter der vorigen Woche und die damit verbundenen schweren Regengüsse haben sich über ein großes Gebiet ausgedehnt und vielfach arge Verwüstungen angerichtet. Man schreibt darüber aus: Zwicau, 4. August. Die Mulde stieg hier gestern bis 165 cm über Null und brachte Thierkadaver, Theile von Zäunen u. mit sich. Alle Bäche des Stadtgebietes sind überfluthet und haben an den Ufern großen Schaden angerichtet. Die hiesige Vereinigungsstraße war wegen Austritts des Planzbaches eine Zeit lang unpassierbar. Mehrere Wohnhäuser und Fabriken standen unter Wasser. In den Nachbardörfern Brand und Steinpleis war vorgestern ein Wolkenbruch niedergegangen und hatte arge Verwüstungen angerichtet. Vergnützte sind in der hiesigen Gegend mehrfach die Folge des argen Regenwetters gewesen.

Werdau i. S. Ein am Sonnabend Abend eingetretener, zeitweise wolkenbruchartiger Regen hat hier und in der Umgebung große Verwüstungen angerichtet. Der Schaden, der durch das von den Regennengen veranlaßte Hochwasser Haus- und Grundstücksbesitzern zugefügt wurde, ist bedeutend. Die Ufer der Pleiße wurden stellenweise eingerissen und fortgeschwemmt. Einzelne Straßen wurden überschwemmt, zahlreiche Keller wurden unter Wasser gesetzt, Zäune und Stege fortgerissen und die Parterreräume tief gelegener Häuser überfluthet. Einige Fabriken konnten Montag früh nicht arbeiten lassen, weil die im Erdgeschoß befindlichen Fabrikräume mit Wasser angefüllt waren. Die schönen großen Anlagen am Rothen Berge standen bis heute früh vollständig unter Wasser. Arge Verwüstungen hat das Hochwasser auch in dem nahe gelegenen Steinpleis angerichtet. Dort mußten die tief gelegenen Wohnungen von den Bewohnern verlassen und geräumt werden. Keller, Schuppen und Wohnungen sind überfluthet. Mehrere Personen meldeten der Polizei, daß die Klutten der Pleiße einen Todten mitführten. In welchem Maße die Regennassen niedergegangen sind, geht auch daraus hervor, daß in dem unweit Werdau gelegenen Dorfe Wolfersdorf das kleine Dorfbächlein 2,10 Meter über die Normalhöhe erreichte. Das ganze Dorf glich stellenweise einem großen See. Die tiefer gelegenen Gehöfte mußten geräumt werden, und das Vieh wurde in den Höfen der auf Anhöhen hausenden Nachbarn untergebracht. In Teichwolframsdorf wurden ganze Ortsteile überfluthet. Auf dem Schützenplatze stand das Wasser einen halben Meter hoch. Der Besitzer eines größeren Schanzettes mußte mit seinen Leuten vor dem anbrüllenden Wasser eilig flüchten. Die in einem anderen Zelte konzertirenden Damen einer Leipziger Sängergesellschaft wurden von fräftigen Männern auf die Arme genommen und in Sicherheit gebracht. Mehrere Brücken und Stege wurden fortgerissen. In der Umgegend sind Felder und Wiesen überschwemmt. Die Palmfrüchte liegen wie gemäht am Boden. In der Roch'schen Fabrik in Kleinweindorf, in Culmisch, Seelingsstädt, Niederhunsdorf und Niedergeißendorf richtete das Wasser großes Unheil an. Gleichzeitig sind auch mehrere Blitschläge erfolgt. In Gauern traf ein Blitschlag das Seitengebäude des Restaurateurs Fröhlich, wobei mehrere Balken und Ziegel zerrissen und einige Tauben getödtet wurden. Gezündet hat der Blitz in diesem Falle nicht. In Sorge wurde ein Badofen durch Blitschlag zerstört. In Tränzig schlug der Blitz, ohne zu zünden, zweimal in die Scheune des Bäckermeisters Rießling.

Ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen entlud sich am Sonnabend im oberen Vogtlande. In Leubetha wurde ein Haus durch einen kalten Blitschlag zertrümmert, bei Wernitzgrün tödtete der Blitz ein Kind, welches der Vater an der Hand führte, während der letztere unbeschädigt blieb. In Siebenbrunn brannte die alte

Schule, welche jetzt ein Mandolinmacher bewohnt, zum größten Theile nieder.

Leipzig, 4. August. Heute boten die Wiesen und Wälder in der Umgebung unserer Stadt das Bild einer Ueberschwemmung, da das vom Oberlaufe der Elster bereits gestern gemeldete Hochwasser zu einer breiten Fluth angewachsen war. Eine prächtige Rundschau über das Ueberschwemmungsgebiet hatte man vom Aussichtsturm des Berges im Rosenthal aus, ein Umstand, der zahlreichen Bewohnern Veranlassung gab, den Aussichtsturm zu besteigen.

— Aus Thüringen, 4. August. Nicht bloß das Elstertal, sondern auch das übrige Thüringen hat unter den Folgen der letzten Regengüsse Vieles zu leiden gehabt. Ueberschwemmungen traten ein in den Gebieten der Hölzel und Bertra, der wilden Gera (Erfurt) und des Wilden Graben (Gotha). Stege und Brücken wurden zerstört und beträchtliche Verwüstungen auf Feldern und Wiesen angerichtet. Wo auf den ersteren die Frucht noch ansteht und wo auf den letzteren das Heu in Haufen auf den Wiesen lag, ist der Schaden besonders hervorragend; Kornmatten und Heubäufen gleichen, soweit sie stehen blieben, Maulwurfsgräben. In Gotha speziell erreichte das Wasser zum ersten Male wieder die Höhe von 1875, welches Jahr dort noch in unangenehmer Erinnerung ist. Bei Planenburg hat der sonst im Sommer selbst an der Mündung zur Schwarzja eintrocknende Wirbach die Gewalt eines Stromes erlangt und oberhalb der Stelle, an der er von der Arnstadt-Saalfelder Bahn überfahren wird, sein Bett verlassen und sich ein neues, ca. 3 Meter tiefer als seinem rechten Ufer gewählt. Das Bahngleis war mit Schutt bedeckt und die Strecke selbst unterwaschen, so daß eine Bahnverkehrsstockung eintrat. Auch hier hat das Wasser natürlich seinen Weg in Wiesen und Getreidefelder gefunden. Die Weida zeigte die tiefer gelegenen Straßen des gleichnamigen Städtchens unter Wasser.

Erfurt. Ein wolkenbruchartiger Regen verursachte in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in der Erfurter Gegend nicht geringe Ueberschwemmungen. Die Gera trat aus ihren Ufern und die Fluth führte alles, was nicht niet- und nagelfest war, mit fort. Namentlich die Gemüsegärten in der Nähe Erfurts sind stark geschädigt worden. Unter Anderem wurden zahlreiche große Blumensofverhandelskörbe mit fortgerissen. Schweine, Baumstämme, Stadete usw. schwammen bunt durcheinander.

2. Ziehung 2. Klasse 130. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 4. August 1896.

30.000 Mark auf Nr. 38624.	5000 Mark auf Nr. 5403 18613.
3000 Mark auf Nr. 50502 77265.	
1000 Mark auf Nr. 7225 9878 9763 36185 36808 42330 60701 62612 80611 98035.	
500 Mark auf Nr. 733 1563 3049 4042 4741 7284 16777 21810 24806 37601 42958 44814 45315 47235 62343 63966 69680 78104 79285 85991 89587 94983.	
300 Mark auf Nr. 1892 3596 5081 6159 10395 10722 10864 19668 18826 20678 22271 25332 26464 27224 29364 33799 37586 38024 43541 44385 47611 48888 51305 51972 53018 53404 53984 57306 57408 58096 59164 60152 63605 63860 64402 64687 65106 67053 67285 68601 68975 71215 72851 72853 75961 81610 83456 88117 93746 94221 94961 95908.	

Erst der Erbe!

Roman von L. Haidheim.
(16. Fortsetzung.)

Ein langer fester Blick des ihm von neuem her wohlbekanntem Untersuchungsrichters empfing ihn und erinnerte ihn daran, daß er gewiß ganz entsetzt vor Wuth und Aufregung ausah.

Er suchte sich zu fassen, sich Haltung zu geben; es war ihm unmöglich und dabei war er sich sofort bewußt, daß er einen ungünstigen Eindruck machen müßte.

Der Beamte trat höflich einen Schritt näher und sagte ernst:

„Es ist ein schweres Unglück, was uns schon wieder zusammenführt, Herr Lorrach; Sie werden uns einige Aufklärung geben können, ich bitte Sie also, meine Fragen zu beantworten!“

Fritz Lorrach verbeugte sich. Das Verhör begann; der alte Herr Wiedner trat in demselben Augenblicke ein, ohne ihn anzusehen, was Fritz mit neuer Bitterkeit erfüllte. Es galt also zuerst den Thatbestand festzustellen; Lorrach wurde gebeten, zu erzählen.

Erst jetzt fiel ihm ein, daß er das Zusammensein mit Hedwig nicht erwähnen konnte. Indes, vielleicht war das ja auch gar nicht nöthig.

Fritz hatte berichtet, wie Hans seinen Standort wählte und wie er wegging, um den Leuten zu nehmen.

„Und wohin gingen Sie also?“

Er gab den Platz so genau wie möglich an.

„Und wie lange blieben Sie dort?“

Da war die Frage! Lügen wollte er nicht, die ganze Wahrheit sagen auch nicht.

„Ich blieb nicht da. Ich ging wieder aus dem Holz.“

„Weshwegen? Wohin? Wann? Wie lange?“ So folgte eine Frage der anderen; er konnte die wenigsten zur Zufriedenheit des Inquirirenden beantworten. Statt Klarheit gab es Unklarheiten.

„Dann also, als Sie aus dem Holz zurückkamen, wie viel Uhr war es da?“

„Es mochte siebeneinhalb sein.“ gab er an.

„Hatten Sie draußen auf dem Feld Niemand gesehen?“

Er dachte an die Mägte des Barons, denen er und Hedwig die Pflge mitgegeben; aber, nein, Hedwig in diese Geschichte hineinziehen — unmöglich.

So erklärte er also, ja, es hätten ihn Leute gesehen, aber er könne ihre Namen nicht angeben.

„Wo?“

Das könne er auch nicht sagen.

Dann sollte er erzählen, wie er den Todten gefunden.

Er that es, beschrieb die Lage desselben, das Terrain, die Lage des Gewehres, Alles ganz genau.

„Hörten Sie einen Schuß fallen?“

„Ja, diefer Schuß gab mir sogleich die Richtung.“

„Wann?“

„Ich war eben ins Holz getreten und begann, meinen Freund zu rufen und ihm zu pfeifen.“

Der Richter schwieg eine Weile, dann sagte er sehr ernst:

„Die Unklarheiten, die Sie unaufgeklärt lassen, schaden Ihnen, Herr Lorrach; können Sie dieselben nicht erklären?“

„Ich kann es, aber es bestimmen mich gewisse Gründe, es nicht zu thun.“